

ebenfalls für den Erhalt von Tierarten, die für ihr Überleben auf Totholz angewiesen sind, wurden einige abgestorbene Eschen im Bereich des offenen Flächenteils nicht entfernt. So benötigen z.B. die Larven vieler Käferarten für ihre Entwicklung morsches Holz. Ein hohes Angebot an blühenden Stauden, besonders im Herbst, ist für das Überleben vieler Insektenarten von großer Bedeutung. Die Samen der Pflanzen dienen Vögeln als Nahrung während der Wintermonate; die Stängel und Blütenköpfe werden von einigen Insektenarten bewohnt (endophytische Phytophagen). Der Kolk inmitten des offenen Flächenteils dient vornehmlich als Lebensraum für Tierarten, die an stehende Gewässer gebunden sind (z.B. Libellen, Amphibien).



Pflanzensoziologisch ist die Fläche einem Arrhenatherum in frischer bis feuchter Ausprägung. Gräser, wie der Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*) selbst, oder die Fiederzwenke (*Brachypodium pinnatum*) dominieren. Daneben fallen blühende



Stauden wie z.B. die Wilde Karde (*Dipsacus sylvestris*),



die Wiesen-Kerb (*Anthriscus sylvestris*), der Beifuß (*Artemisia vulgaris*) und verschiedene Distelarten auf.

Neben den auffälligen Insekten wie Hummeln, Bienen und Schmetterlingen sind bei genauem Hinsehen aber noch unzählige weitere Vertreter wie Kleinschmetterlinge, Schwebfliegen, Wanzen, Käfer und Spinnen zu entdecken.

Aber auch Reptilien, wie z.B. die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) und zahlreiche Vogelarten kommen hier vor. So finden z.B.



Feldsperling, Goldammer, Heckenbraunelle, Dorngrasmücke und die Nachtigall auf der Fläche geeignete Brutplätze.

Institut für allg. und angew. Ökologie e. V.

Anerkannt als Regionales Umweltbildungszentrum (RUZ Hardeggen)

Bahnhofstr. 31, 37181 Hardeggen

Tel. 05505 760 oder 05505 3055

Fax 05505 3054

www.oeko-institut-hardeggen.de

info@oeko-institut-hardeggen.de



Gefördert aus Erträgen von

Gelenkte Sukzession - Elvase



Die etwa 13300 m² große Fläche wurde vor ca. 17 Jahren vom Institut für allgemeine und angewandte Ökologie übernommen. Seitdem



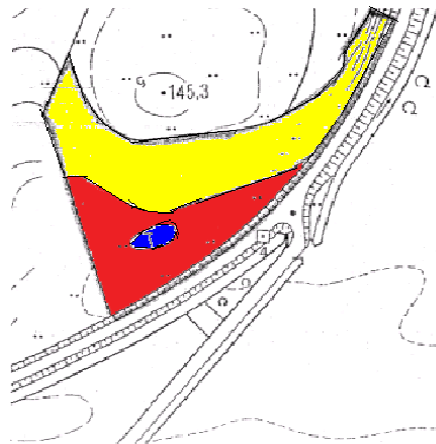
wird das Areal vom Institut unterhalten und unter Berücksichtigung von Naturschutzaspekten nach der Methode der sogenannten gelenkten Sukzession gepflegt. Dabei werden die auf den Flächen stattfindenden natürlichen Entwicklungsabläufe in einem veränderlichen Rhythmus durch gezielte Pflegeeingriffe gesteuert. Das Ziel ist dabei eine möglichst große strukturelle und biologische Vielfalt auf der Fläche zu erhalten und zu fördern.

Die Fläche befindet sich am westlichen Rand des Leinetalgrabens südlich der Ortschaft Elvise unmittelbar an der Kreisstraße 420, ca. 7 km von der Stadt Northeim entfernt.



Die Fläche gliedert sich in drei Bereiche:

- ⇒ ein Streuobstbestand am Berghang; Hauptbaumart ist die Kirsche, im Randbereich kommen auch einzelne Apfel-, Birnen-, und Zwetschgenbäume vor.
- ⇒ von Weidenbäumen umgebener Kolk.
- ⇒ gehölzfreier, ebener Grünlandbereich.



■ Streuobst ■ Grünland ■ Kolk

Die Pflegemaßnahmen auf dem offenen Flächenteil sowie im Streuobstbestand beschränken sich auf lenkende Eingriffe zur Beeinflussung der natürlichen Sukzessionsabläufe. Dies sind z.B. die Entfernung von Aufwuchs junger Sträucher und Bäume (Entkussellung) und die partielle Mahd. An mehreren Stellen wurden innerhalb des Obstbaumbestandes gezielt kleine Bereiche mit dichtem Unterwuchs von Holunder (*Sambucus nigra*), Weißdorn (*Crataegus laevigata*) und Hundsrose (*Rosa canina*) stehen gelassen. Diese dichten Gebüschinseln sind z.B. für zahlreiche Gebüschbewohnenden Vogelarten sichere Brutstätte und bieten darüber hinaus Versteckmöglichkeiten vor Beutegreifern (insbesondere dem Sperber).

Die Pflegemaßnahmen auf dem offenen Flächenteil sowie im Streuobstbestand beschränken sich auf lenkende Eingriffe zur Beeinflussung der natürlichen Sukzessionsabläufe.



Die Baumkronen der Obstbäume stellen für eine Vielzahl von Tierarten bedeutsame Lebensräume dar. Das morsche Holz der z.T. überalterten und abgestorbenen Bäume ist für viele Insektenarten überlebenswichtig. Das bei den Pflegeeingriffen anfallende Schnittgut findet als Schichthecke entlang des Flächenrandes Verwendung. In dem dichten Astwerk finden viele Tiere einen Unterschlupf und Totholzbewohner mit zunehmender Voranschreitung des Zerfallprozesses des Holzes einen Lebensraum.

